

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1866

3.8.1866 (No. 183)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 3. August.

N. 183.

Vorausbezahlung halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1866.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf die Monate August und September der Karlsruher Zeitung.

Telegramme.

† **Stuttgart**, 2. Aug. Der Waffenstillstand ist abgeschlossen. Die Demarkationslinie geht von Heidelberg über Jagstfeld der Jagstlinie nach bis Feuchtwangen (Bayern). Das Staats- und Privateigentum ist garantiert, und die Ansprüche der Truppen sind vertragsmäßig festgesetzt.

† **Münster**, 1. Aug. (Allg. Ztg.) Die Preußen sind gestern Nachmittag hier eingezogen und haben nun Haltbefehl bekommen.

† **Mainz**, 2. Aug. Waffenstillstand noch nicht zu Stande gekommen. Die Rheinschiffahrt wiederholt sistirt.

† **Berlin**, 1. Aug. Ueber Paris. Der „Staatsanzeiger“ bringt einen Artikel über die Präliminarien vom 26. v. M., um nachtheiligen und falschen Darstellungen entgegenzutreten. Darnach erkennt der Kaiser von Oesterreich die Auflösung des Deutschen Bundes an, stimmt der Reorganisation Deutschlands ohne Oesterreich zu, und verspricht die Anerkennung eines von Preußen mainfränkisch zu gründenden engern Bundes, dessen Nationalrepräsentation mit dem Nordbund weiterer Verständigung beider vorbehalten bleibt. Die Präliminarien entsprechen genau dem französischen Vermittlungsvorschlag vom 14. v. M. in Wien. Folglich stimmt Oesterreich zu, daß Deutschlands Organisation sich ohne seine Theilnahme ohne Hinderniß vollziehe; folglich ist Oesterreich der Süd-Union nicht angehörig, und das nationale Band zwischen Nord- und Süd-Deutschland ist durch die Mainlinie nicht zerföhrt.

† **Wien**, 1. Aug. (Allg. Ztg.) Die Südbahn wird von morgen ab mit allen Nebenlinien wegen eintretender Militärtransporte für Personen- und Güterverkehr geschlossen werden.

† **Wien**, 1. Aug., Abends. Der König von Preußen ist gestern aus Nikolsburg abgereist. Die Friedensverhandlungen, welche österreichischer Seits Baron Brunner und preussischer Seits Hr. v. Werther führen, werden nächstens in Prag eröffnet.

Deutschland.

† **Karlsruhe**, 2. Aug. Aus dem Feldlager der großbadiischen Division geht uns folgender Tagesbefehl zu:
„Hauptquartier Erlach, den 29. Juli 1866.
Soldaten!

Eine königliche Hoheit der Großherzog haben den Rückmarsch der Truppen der Felddivision in das badische Heimatland allergnädigst zu befehlen geruht, da deren Thätigkeit bei dem bevorstehenden Waffenstillstand ein Ziel gesetzt ist.

Ich ergreife mit Freude diesen Anlaß, um den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten wiederholt meine Anerkennung über deren Ausdauer und Hingebung in Ertragung aller Strapazen auszusprechen.

Wenn es uns auch nicht vergönnt war, einen entscheidenden Antheil an der Lösung der großen Frage zu nehmen, die unser deutsches Vaterland beschäftigt, so habe ich doch die erhebende Ueberzeugung gewonnen, daß die badischen Truppen auf Märchen und in Gefechten den alten Ruhm ihrer Vorfahren gewahrt haben. Ich bin als ihr Führer stolz darauf, ausprechen zu können, daß die Hingebung in Ertragung aller Entbehrungen, die Ruhe und Entschlossenheit im Gefecht, und vor Allem die Aufrechterhaltung der Disziplin unser junges Armeekorps würdig macht, allen Gefahren, die unserm Vaterland in Zukunft bevorstehen, mit Erfolg entgegen zu treten.

Mit erhobenem Gefühl rufe ich meinen braven Waffengefährten die Parole unseres Ausmarsches zu:

Es lebe unser Großherzog; es lebe unser theures Vaterland!

Der Kommandant der Felddivision.
(gez.) Wilhelm, Prinz von Baden,
Generalleutnant.“

† **Frankfurt**, 30. Juli. (Köln. Ztg.) Mit der nun erfolgten Zurückziehung der Zwangsquartierung bei den Mitgliedern der hiesigen Stadtbehörden ist auch eine beruhigtere Stimmung unter die ganze Einwohnerschaft zurückgekehrt. Schon demnächst wird auch die Einquartierung bei den Bürgern überhaupt ihr Ende erreichen, und werden die Truppen in den Kasernen untergebracht. Senator Dr. Müller ist erst heute Vormittag in das Hauptquartier des Königs abgereist, nachdem die von hier abgegangene Deputation in Folge der Berufung des Erstgenannten gestern von Berlin zurückgekehrt ist, von wo sie übrigens recht befriedigende Eindrücke und Hoffnungen auf eine günstige Wendung der Kontributionsangelegenheit mitgebracht hat. — Von heute an gehen auch zwischen hier und Darmstadt wieder täglich vier regelmäßige Eisenbahnzüge hin und zurück. Die preussische Administration hat hier bereits in wenigen

Stunden etwas zu Stande gebracht, was die beteiligten Regierungen seit Jahren nicht fertig bringen konnten, nämlich die telegraphische Verbindung zwischen den Bahnhöfen der Main-Weser-Bahn im Westen und der Hanauer Bahn im Osten.

† **München**, 1. Aug. (A. Ztg.) Das Schweigen der Staatsregierung in Betreff des Waffenstillstandes hat hier eine nicht geringe Mißstimmung und vielfache Besorgnisse erregt; es begaben sich deshalb einige Bürger diesen Vormittag zu Herrn v. d. Pfordten, um demselben von der Stimmung der Bevölkerung Kenntniß zu bringen. Diesen Mittag hat nun die k. Polizeidirektion die Bestimmungen des zwischen Preußen und Bayern am 28. Juli abgeschlossenen Waffenstillstandes durch ein Straßenplakat bekannt gemacht, und diesen Nachmittag brachte auch die „Bayer. Ztg.“ eine nähere Mittheilung hierüber. Nach der polizeilichen Bekanntmachung ist Folgendes der wesentliche Inhalt der Uebereinkunft:

1) Zwischen den k. bayerischen und preussischen Streitkräften wird vom 2. Aug. an ein Waffenstillstand auf die Dauer von drei Wochen stattfinden. 2) Die näheren militärischen Details des Waffenstillstandes, sowie die Demarkationslinie für die beiderseitigen Truppen werden von den militärischen Oberbefehlshabern beider Armeen festgesetzt werden. 3) Der preussische General der Main-Armee ist ermächtigt worden, den ihm gegenüberstehenden Streitkräften der Regierungen von Württemberg, Baden und Großherzogthum Hessen ebenfalls einen Waffenstillstand vom gleichen Termin an und auf die gleiche Dauer zu bewilligen, sobald sie darum nachsuchen. Sofort nach Abschluß des Waffenstillstandes werden Verhandlungen über einen Frieden zwischen den Königen von Bayern und Württemberg, den Großherzogen von Baden und Hessen und dem König von Preußen in Berlin eröffnet werden. Der Waffenstillstand ist nicht kündbar, ist definitiv und bedarf keiner Ratifikation.

— Einer officiösen Mittheilung der „Bayer. Ztg.“ entnehmen wir Folgendes:

Der Waffenstillstands-Vertrag zwischen Bayern und Preußen, der am 28. v. M. in Nikolsburg unterzeichnet wurde, enthält nur einen reinen Waffenstillstand ohne alle Friedenspräliminarien, präjudicirt also dem Friedensabschluß in keiner Weise. Dies zu erreichen, war gerade die Hauptaufgabe der Verhandlungen. Preußen wollte nämlich den Waffenstillstand nur gewähren, wenn zugleich einige Friedenspräliminarien, namentlich Kriegslosentuschädigung und Gebietsabtretung, im Prinzip festgesetzt würden. Diese Forderung zu besichtigen, ist gelungen, und es bleiben diese Fragen den Friedensunterhandlungen vorbehalten.

Folgt nun eine Darlegung des Inhalts der Waffenstillstands-Konvention, die mit obiger polizeilicher Bekanntmachung übereinstimmt, worauf die „Bayer. Ztg.“ fortfährt:

Dies ist der Inhalt des Vertrages, über dessen Verhandlungsgeschichte wir demnächst ausführlicher werden berichten können. Für heute haben wir nur noch hervor, daß zwischen Preußen und Oesterreich am 26. v. M. ein Waffenstillstand mit Friedenspräliminarien abgeschlossen und am 28. d. ratificirt worden ist, in welchem auf Grund der französischen Vorschläge der Austritt Oesterreichs aus dem Deutschen Bund, die Theilung Deutschlands in einen norddeutschen und süddeutschen Bund, und die Anerkennung der Erbherzogthümer an Preußen, jedoch mit Rückgabe Nordschleswigs an Dänemark, festgesetzt wurde. Erst nach erfolgter Ratifikation des österreichisch-preussischen Vertrags, an dessen Verhandlung und Abschluß der bayerische Minister keinerlei Antheil hatte, erfolgte die Unterzeichnung der Waffenstillstands-Konvention zwischen Bayern und Preußen. Neben dieser Waffenstillstands-Konvention wurde in Nikolsburg über eine Waffenruhe bis zum 2. Aug. verhandelt, und es ergingen schon am 27. v. M. telegraphische Weisungen an die preussischen Kommandirenden, keine Waffenentscheidung mehr zu suchen. Wie es gleichwohl noch zu Gefechten in Bayern und zur Bedrohung Würzburgs gekommen ist, kann zur Zeit von hier aus noch nicht aufgeführt werden. Durch Verhandlungen zwischen dem bayerischen Hauptquartier und dem k. Kriegsministerium einerseits und den beiden preussischen Oberkommandirenden andererseits ist nun aber gestern diese Waffenruhe gesichert worden. Insbesondere ist jede Gefahr einer Beschädigung Würzburgs beseitigt und verabredet worden, daß während des Waffenstillstandes die feste Marienburg und die linke Mainseite in bayerischem Besitz bleibt, in der Stadt Würzburg selbst aber preussische Truppen gegen Vergütung einquartiert werden. Es war der ausdrückliche Wille Sr. Maj. des Königs, alles weitere Blutvergießen vor dem 2. Aug. als vollkommen nutzlos zu vermeiden.

† **Siegen**, 30. Juli. (Köln. Ztg.) Nachstehende Bekanntmachung ist heute hier angeschlagen:

Nachdem die Okkupation der großhessischen Provinz Oberhessen durch die königl. preussischen Truppen erfolgt ist, bin ich als Zivilkommissar für dieselbe durch das k. preussische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bestellt und angewiesen worden, die Zivilverwaltung dieser Provinz unter Autorität des Oberbefehlshabers der Main-Armee, Generalleutnant Herrn v. Mantensfel Excellenz, einzuführen zu führen. In Abwesenheit Sr. Exc. des Hrn. Oberbefehlshabers bringe ich dies hiermit zur Kenntniß der sämmtlichen Behörden und Bewohner der großh. Provinz Oberhessen mit dem Bemerkten, daß die Verwaltung heute von mir übernommen worden ist und nach den bestehenden Landesgesetzen geführt werden wird, so weit die Kriegführung und die Sicherheit der königl. Truppen nicht einen Ausnahmezustand bedingen, und daß die Okkupation nicht gegen die Bevölkerung, sondern gegen die großh. Regierung gerichtet ist. Dagegen spreche ich die Erwartung aus, daß die Behörden und Bewohner sich

unweigerlich den Anordnungen Sr. Exc. des Hrn. Oberbefehlshabers und den meinigen unterwerfen werden, und füge die Bitte hinzu, daß dies mit Vertrauen geschehen möge.

Siegen, 29. Juli 1866. — Der königl. preuss. Zivilkommissar und Landrath, v. Briesen.

Gestern ist hier eine Adresse an Se. Königl. Hoheit den Großherzog gerichtet worden, in welcher um Aufgeben des Krieges gegen Preußen gebeten wird; dieselbe enthält zahlreiche Unterschriften aus dem Kreise der Professoren und dem Bürgerstande.

† **Wiesbaden**, 31. Juli. (Köln. Ztg.) Gestern ist der für Nassau bestellte Zivilkommissar, der königl. Landrath v. Dieß, hier eingetroffen. — Vorgestern hat sich eine große Anzahl ehemaliger Abgeordneter und sonstiger Vertreter der Industrie und des Grundbesitzes im Lande Nassau in Wehlar versammelt und beschlossen, bei Sr. Maj. dem König von Preußen um unbedingte Einverleibung des Landes Nassau in die preussische Monarchie nachzusuchen. Zwei Hüttenbesitzer, als Delegirte dieser Versammlung, haben die Petition, welche auf Grund der in Wehlar gefaßten Beschlüsse entworfen worden ist, heute dahier zu Händen des Hrn. v. Dieß überreicht.

† **Dresden**, 30. Juli. Die Bahn von Dresden nach Böhmen wird binnen zwei Tagen hergestellt sein, nachdem mit dem Kommandanten des Königstein eine Verabredung getroffen ist, nach welcher die Fahrt auf der Elbe und der Eisenbahn freigegeben wird.

† **Samburg**, 31. Juli. Die „Börse“ bringt eine Privatdepesche aus Florenz von gestern (30.), der zufolge ein vierwöchentlicher Waffenstillstand zwischen Oesterreich und Italien auf folgender Grundlage vereinbart ist: Venezien geht bedingungslos an Italien über; die Grenzfrage refervirte Italien ausdrücklich für Friedensunterhandlungen; inwischen dauert der militärische uti possidetis fort.

† **Berlin**, 30. Juli. Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Die günstigen Bedingungen des Friedens sind hier erst gestern und heute in das größere Publikum gedrungen und haben in allen Kreisen einen erfreulichen Eindruck gemacht. Was weiterhin verlaute hat, läßt den Gewinn für Preußen noch vorteilhafter erscheinen. Außer ganz Hannover und den andern schon bezeichneten Ländern erhält Preußen auch den Heimfall Braunschweigs. Mit dem eng verbündeten Oldenburg wird Preußen vielleicht ein Stück Landes im Norden gegen Birkenfeld und Gütin austauschen. Frankfurt wird sehr wahrscheinlich preussisch werden, und mit Rücksicht darauf wird ihm, wie glaubwürdig verlaute, der Rest der Kriegskonttribution erlassen werden. Was Sachsen angeht, so mehren sich die Anzeichen, daß ihm der Besitzstand erhalten wird, aber das sogenannte Verhältnis der Februarbedingungen wird auf Sachsen, namentlich in militärischer Beziehung, nach Allem, was man hört, mindestens nicht in gemildert Weise angewendet werden. Sachsen-Meinungen, das sich im letzten Augenblick Preußen angeschlossen, wird wahrscheinlich in ein ähnliches Verhältnis zu Preußen treten wie Sachsen. Bezüglich der süddeutschen Staaten bleibt vorerst festgesetzt, daß sie einen besondern Bund frei bilden können, unter Wahrung ihrer internationalen Selbstständigkeit, also mit Ausschluß französischer und österreichischer Hegemonie. Man darf nunmehr die feste Gründung eines großen norddeutschen Bundes unter der Führung des bedeutendsten vergrößerten Preußens als gesichert ansehen, wenn man sich auch auf diplomatische Kämpfe mit den Kabinetten und den partikularistischen Widerstand eines Theiles der Bevölkerung gefaßt machen muß. Diese zu besiegen, wird zu den Aufgaben des Parlaments gehören. Die Vereinigung mit dem Süden war für jetzt unmöglich, aber die Trennung ist nicht grundsätzlich ausgesprochen. Zeit und Ereignisse werden die weitere Entwicklung reifen lassen. — Ueber Frankreichs Zustimmung zu der neuen Einrichtung, die keinem Zweifel unterliegt, herrscht in diplomatischen Kreisen große Verwunderung. Von einer etwaigen Kompensation in Luxemburg, welche Pariser Korrespondenzen prognostizieren, ist hier nichts bekannt. — Glaubwürdig wird versichert, der Finanzminister habe erklärt, zur Deckung der Kriegskosten keiner Anleihe zu bedürfen. Man soll Schatzbons für ein Jahr als schwebende Schuld ausgeben wollen, sicherlich nur mit der nachzusuchenden Zustimmung der Kammer.

† **Berlin**, 31. Juli. (Köln. Ztg.) Nachrichten aus dem Hauptquartier vom 28. Juli zufolge sah man nicht als unwahrscheinlich an, daß der definitive Friede mit Oesterreich sofort oder doch sehr bald zu Stande komme. Die einzelnen Abtretungen in Deutschland bis zur Mainlinie würden, wie schon früher gemeldet, Oesterreich gegenüber, das dazu freie Hand läßt, wahrscheinlich in dem Frieden so wenig wie in den Präliminarien ausdrücklich stipulirt sein. Dies ist im Einzelnen Sache des Friedens mit den deutschen Staaten. Oesterreich zahlt im Ganzen 35 Mill. Thaler Kriegskosten, wovon 15 Mill. auf Holstein zu rechnen, 20 Mill. ganz zu zahlen sind. Die Nachricht, daß die Frankfurter Angelegenheit ganz erledigt sei, ist noch nicht zuverlässig bestätigt.

Berlin, 31. Juli. (Köln. Btg.) Der „Staats-Anzeiger“ meldet: Ihre Maj. die Königin reiste heute früh per Extrazug nach Görlitz, um die dortigen Lazarethe zu besuchen; sie wird Abends nach Berlin zurückkehren.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz. Die Berliner Blätter veröffentlichten (d. d. Berlin, 30. Juli) folgenden amtlichen ausführlicheren Bericht über das Gefecht bei Preßburg (Blumenau):

Die 8. Infanteriedivision, die schon von Öbbing aus auf dem linken Marchufer vorgegangen war, hatte am 21. d. M. eine Auffstellung bei dem Dorf Stampfen — 2 Meilen nordwestlich Preßburg, am Westabhang der Karpaten — genommen. Am demselben Tag hatte die 7. Infanteriedivision bei Marchegg die March überschritten und ebenfalls auf dem linken Ufer dieses Flusses sich aufgestellt. Gegenüber, bei den Dörfern Blumenau und Kallenbrunn, hatte man 10 bis 12 Eskadronen, einige Bataillone und 2 bis 3 Batterien vom Feind wahrgenommen.

Da Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl bekannt war, daß der Abschluß eines Waffenstillstandes im Lauf des 22. d. M. in Aussicht stehe, hatte Höchstdieselbe für den Vormittag des 22. eine Refugiosirung angeordnet, ein weiteres Vorgehen gegen Preßburg aber nur unter der Bedingung gestattet, daß sich im Lauf des Gefechts besonders günstige Chancen zeigen würden.

Generalleutnant v. Franzedy hatte den Oberbefehl über beide Divisionen erhalten, auch war ihm die Kavalleriedivision Hann für diesen Tag zur Verfügung gestellt. Der General traf seine Anordnungen dahin, daß der Feind, durch die Avantgarde (Infanterieregiment Nr. 72 und Husaren Nr. 10) und die Brigaden Gordon und Schwarzhof in der Front festgehalten, durch die Brigade Bose aber, die auf wenig betretenen Gebirgswegen vorzugehen angewiesen wurde, in der rechten Flanke oder im Rücken angegriffen werden sollte.

Morgens 6 1/2 Uhr rief die Vorhut der Kavallerie — eine Eskadron des Husarenregiments unter Major v. Gymmen — auf eine feindliche Manövereskadron und warf dieselbe, bis sie von einer Batterie und mehreren rückwärts liegenden Eskadronen aufgenommen wurde. Während General v. Bose auf schwierigen Wegen nur langsam vorrücken konnte, wurde in der Front ein hinhaltesendes Gefecht, hauptsächlich durch Artillerie, geführt.

Um 7 1/2 Uhr Morgens erhielt Generalleutnant v. Franzedy die Mitteilung, daß um 12 Uhr Mittags ein fünfjähriger Waffenstillstand beginne. Die Chancen des Gefechts waren für uns günstig, und es schien nicht unwahrscheinlich, daß die Umgebung des Generals v. Bose zeitig genug vollendet sein würde, um bis 12 Uhr Zeit genug zu behalten, ihre Folgen auszubenten und sich zum Herrn von Preßburg zu machen. Der Befehl von Preßburg war ein Preis, hoch genug, um für ihn das Gefecht fortzusetzen. Die Einnahme dieser Stadt wäre nicht allein ein neuer, sprechender Beweis von der Energie unserer Heerführung gewesen, der Feind würde nicht allein, so viel ließ sich voraussehen, nur mit erheblichen Opfern seinen Rückzug haben bewerkstelligen können, sondern es hätte auch die Hilfsmittel der wohlhabenden Stadt den Truppen während des Waffenstillstandes manche Erleichterung, manche Unterstützung bieten können. General v. Franzedy beschloß daher die Fortsetzung des Kampfes.

Unter geschickter Benützung des Terrains brachte der Feind immer neue Batterien ins Gefecht, und auch auf unserer Seite wurde die Zahl der feuernden Geschütze aus der Reserveartillerie des 4. Armeekorps verstärkt. Ebenso nahm das Infanteriefeuer auf beiden Seiten an Heftigkeit und Ausdehnung zu. Auch eine stärkere feindliche Kavallerieabtheilung rückte heran, ging aber, als sie der Kavalleriedivision Hann ansichtig wurde, wieder zurück. Es war inzwischen 11 Uhr geworden, ohne daß General v. Bose den ihm angewiesenen Punkt hätte erreichen können. Um wenigstens das Gefecht mit einem Vorgehen unsererseits zu enden, ließ General v. Franzedy die feuernde Artillerie aus der Reserveartillerie verstärken.

Das Vorgehen des rechten Flügels wurde hierdurch erleichtert und die Batterien des feindlichen linken Flügels begannen abzufahren. Man war dem brennenden Blumenau nahe gekommen, als gegen 12 Uhr ein feindlicher Parlamentär erschien, um den Eintritt des Waffenstillstandes anzuzeigen. Das Gefecht wurde auf der ganzen Linie sofort abgebrochen, und Unterhandlungen wegen der Demarkationslinie hatten eben begonnen, als vom General v. Bose die Meldung einging, daß er nach lebhaftem Gefecht seiner Leute den Gemenberg überschritten habe und bis zur Jägermühle an der Straße, 3/4 Meilen von Preßburg, vorgebrungen sei.

Der General v. Bose hatte somit den Feind vollständig umgangen, und es hätten unzweifelhaft 1 bis 2 Stunden fortgesetzten Kampfes hingereicht, um den größten Theil der feindlichen Truppen — 2. Korps und Brigade Mondl des 10. Korps — zu vernichten oder gefangen zu nehmen und uns den Besitz von Preßburg zu verschaffen. Noch wurde in Preßburg wegen der Demarkationslinie unterhandelt, als dem Kommandirenden der österreichischen Truppen, FML. v. Thun, ein Telegramm aus Wien zuging, nach welchem bereits Vormittags von Bevollmächtigten aus den beiderseitigen großen Hauptquartieren, deren Unterhandlungen 9 Meilen vom Schauplatz dieser Kämpfe stattgefunden hatten, eine Demarkationslinie vereinbart sei, die rückwärts der jetzt von den Preußen eingenommenen Auffstellung lag.

Es konnte kein Zweifel bestehen, daß die Preußen hiernach verpflichtet waren, trotz ihrer Erfolge, zurückzugeben. Doch mußte General v. Thun, in Rücksicht auf die uns so günstigen und bei Feststellung jener Demarkationslinie unbekanntem Verhältnisse, das Verlangen, das ihm vom Oberquartiermeister der 1. Armee, General v. Stillpnagel, der dem Gefecht beigewohnt hatte, gestellt wurde, zugesiehen, nämlich daß die Brigade Bose für die Nacht auf demjenigen Punkt, den sie einnahm, stehen bleibe, um so zu konstatieren, daß unsere Truppen nur in Folge höherer Anordnungen diejenige Auffstellung vor den Thoren Preßburgs verlassen, die ihnen bei Fortsetzung des Kampfes einen glänzenden Sieg gesichert hätte. Der Brigade Bose bot sich das eigentümliche Schauspiel, das feindliche Korps durch ihre Front hindurch in Preßburg einrücken zu sehen. Der diesseitige Verlust wird die Höhe von 100 Mann an Todten und Verwundeten nicht übersteigen. Der der Desterreicher beträgt außer den Todten mindestens 400 Verwundete, die per Eisenbahn fortgeschafft wurden, und ca. 200 Gefangene.

So hat der Eintritt des durch höhere Rücksichten herbeigeführten Waffenstillstandes der Armee einen glänzenden Sieg genommen, der ihr nicht mehr streitig zu machen war und der ihr eine der Hauptpläne Ungarns in die Hände gelegt hätte. Inwiefern auch ohne solche äußere Resultate wird das Treffen von Preßburg immer eine schöne Seite in der Geschichte der Kämpfe dieses Feldzuges einnehmen.

Dem „Preuß. Staatsanzeiger“ wird von seinem Korrespondenten, d. d. Nikolsburg, 27. Juli, geschrieben:

Mit dem gestrigen Tage, und zwar erst gegen Abend, waren die Verhandlungen der kais. österreichischen Gesandtschaft mit dem Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck, nach erfolgter Genehmigung Sr. Maj. des Königs — vorbehaltlich der Ratifikation — so weit zum Abschluß geblieben, daß Graf Karolyi Abends spät nach Wien abreisen konnte, von wo derselbe heute um 2 Uhr Mittags wieder hier erwartet wird. In Folge dieser einstweilen eingetretenen Verständigung wurde nun auch die Waffenruhe — so, nicht Waffenstillstand, wird hier die getroffene Uebereinkunft bezeichnet — bis zum 2. August verlängert, und dies sofort den weit vorstehenden Truppen mitgeteilt, welche sonst heute um 12 Uhr Mittags ihre Vorwärtsbewegungen fortgesetzt, und die ihnen während der Zeit der Waffenruhe entgegengestellten Hindernisse beseitigt haben würden. Diesseits waren hinter dem dichtesten Postenvorgange von Preßburg bis Krens in einem weiten Halbkreise um Wien alle Konzentrationen und Vorbereitungen so vollständig getroffen, daß mit dem Glockenschlag 12 die weitere Entwicklung des preussischen Operationsplans hätte beginnen können. Im Großen und Ganzen würde die Stellung aller drei preussischen Armeen fast dieselbe, wie vor Anfang der Schlacht bei Königgrätz, gewesen sein. Wien und die feindliche Armee waren von drei Seiten bedroht. Nachdem nun die Basis für die eigentlichen Friedensunterhandlungen festgesetzt ist, beginnen heute auch die Besprechungen mit dem kais. bairischen Minister v. d. Pfordten, welcher für Bayern den Frieden nachzusuchen beauftragt ist. Sr. Maj. der König ist in Begleitung des Prinzen Karl heute Morgen abermals nach dem Schloß Eszgrub bei Lundenburg gefahren. Ueber die Verlegung des Hauptquartiers verlautet noch nichts Bestimmtes, es wird aber von einem kurzen Aufenthalt in Prag gesprochen. Auch läßt sich wohl annehmen, daß eine genügende Truppenzahl bis zur definitiven Ausrückung und Vollziehung des Friedens in Böhmen und Mähren stehen bleiben dürfte.

Wien, 1. Aug. (Mmh. J.) Die „Presse“ und der „Wanderer“ konstatieren das gänzliche Scheitern eines in den letzten Tagen durch Klapka in Begleitung einer Schar angeblich ungarischer Freiwilligen an der ungarischen Grenze im Waagthal gemachten Einfallversuchs. Klapka war gezwungen, sofort gegen Oberberg zu wieder umzukehren, da die Mehrzahl seiner Begleiter lauter österreichische Kriegsgefangene waren und diese die Gelegenheit nur benützt hatten, wieder zu ihren betr. Regimentern zu gelangen und die ungarische Bevölkerung sich gänzlich theilnahmlos verhielt.

Wien, 1. Aug. Wie die „Presse“ aus angeblich gut unterrichteten Kreisen vernimmt, läßt der Verlauf der Unterhandlungen mit Preußen hoffen, daß der definitive Abschluß des Friedens in den nächsten Tagen erfolgen werde. Die Veröffentlichung der beglücklichen Aktenstücke dürfte ohne Zweifel geschehen, nachdem die mit dem Friedensabschluß in Verbindung stehende Finanzoperation bereinigt sein wird. Die Gerichte von einem Austritt des Grafen Mensdorff aus dem Ministerium beruhen derzeit lediglich auf Vermuthungen.

Wien, 1. Aug. Die „Presse“ bringt folgende telegraphische Nachrichten aus Böhmen:

Budweis, 31. Juli. Auf die Nachricht vom erfolgreichen Ausfall aus Theresienstadt verlangte das preussische Gouvernement wegen angeblicher Störung der Waffenruhe vom Prager Bürgermeister als Repressalie 2 Mill. Gulden. Auf Vorstellung von Seiten des Bürgermeisters wurde diese Forderung zurückgenommen. — Der König von Preußen ist heute Nacht durchgereist.

Wottitz, 31. Juli. In Folge Eröffnung des preussischen Zivilkommisars werden die Prager Blätter Nachmittags erscheinen. Extrablätter mutmaßlich Vormittags. Wahrscheinlich bieten Bequemlichkeiten der preussischen Militärregierung den Anlaß. Die Requisitionen dauern noch immer an.

Gram, 31. Juli. Heute Vormittag ist ein aus ungefähr 1000 Mann bestehender Transport italienischer gefangener Freiwilligen, darunter 15 Offiziere, mittels Eisenbahn hier angelangt. Es heißt, daß dieselben in der Militärgrenze internirt werden.

Italien.

Florenz, 27. Juli. (Köln. Btg.) Italien tritt auf Grund der mit Frankreich verabredeten Präliminarien dem Waffenstillstand bei; der Hauptpunkt dieser Präliminarien besteht darin, daß der Anschluß Venetiens durch allgemeine Abstimmung erfolgen soll. Die übrigen Fragen werden durch die eigentlichen Friedensunterhandlungen ihre Lösung finden. Italien gibt seine Ansprüche auf Südtirol keineswegs auf, sondern es wird sie bei der Feststellung seiner Grenzen gegen Desterreich wieder zur Geltung zu bringen suchen. Daß die Regierung sich dem Waffenstand nicht widersetzt, ist, zum Theil wenigstens, dem vom Prinzen Napoleon und Hrn. v. Malaret gegebenen Versprechen zu verdanken, daß Frankreich, so viel an ihm liege, die italienischen Wünsche bei Desterreich vertreten werde.

*** Padua, 1. Aug.** Der König ist diesen Morgen angekommen. Die Bevölkerung mit dem Bischof und den Behörden an der Spitze ging ihm entgegen. Sr. Maj. wurde mit großem Jubel begrüßt. Das Hauptquartier ist von Rovigo nach Padua verlegt worden.

Frankreich.

*** Paris, 1. Aug.** Der kleine „Moniteur“ beleuchtet heute die Rolle, welche Frankreich in den Verhandlungen zwischen den Kriegführenden gespielt hat.

Die Unterhandlungen, sagt er, boten leicht begreifliche Schwierigkeiten dar, vorzüglich wenn man sich in den Augenblick ihrer Eröffnung zurückversetzt. Es war am Tag nach einer großen Schlacht die alle Gemüther in Deutschland und in Italien im höchsten Grade aufgeregt hatte. Trotzdem ließ sich die Regierung Sr. Maj. nicht von der übernommenen Aufgabe abbringen. Sie glaubte Europa wie den Kriegführenden Mächten einen Dienst zu erweisen, indem sie einem so blutigen und möglicher Weise so erregte Störungen vorbereitenden Streit ein Ende machte. Ihr Zweck war bei Anempfehlung der Grundlagen der Präliminarien aus den durch die militärischen Ereignisse geschaffenen gegenseitigen Lagen die Elemente einer Verständigung herauszutreiben. Die Rolle des Betreters Frankreichs, der den Unter-

handlungen beiwohnen hatte, sollte sich auf Förderung dieser Verständigung beschränken, indem er über die verschiedenen Fragen die verständliche und billige Ansicht kundgab. So konnte unser Einfluß sich in nützlicher Weise geltend machen, um die Resultate des Kriegs abzuschwächen und über mehrere Punkte Kombinationen, die den Ideen der Gerechtigkeit und Mäßigung am meisten entsprachen, aufzustellen. Italien, das Anfangs in eine achtstägige Waffenruhe gewilligt hatte, tritt gleichfalls dem Waffenstillstand bei; und da die wesentlichen Fragen, von denen die Fortsetzung des Krieges abhing, von nun an gelöst sind, so darf man wohl in den am 26. Juli zu Nikolsburg unterzeichneten Abmachungen die Garantien eines definitiven Friedens erblicken.

Der „Patrie“ gehen Nachrichten aus Berlin zu, denen zufolge das demnächst zu berufende deutsche Parlament nur aus Abgeordneten bestehen soll, die in den Ländern südrheinlich vom Main gewählt werden. Diese Linie wäre in den in Nikolsburg unterzeichneten Abmachungen ausdrücklich bezeichnet worden als die Grenzlinie zwischen Nord- und Süddeutschland.

Der „Patrie“ geht aus Toulon unterm 30. Juli die Nachricht zu, daß die Dampf-Transportschiffe „Tarn“, „Mayenne“ und „Seine“ ihre Vorbereitungen treffen, um nächstens nach dem Meerbusen von Mexiko zu gehen und einen Theil des französischen Expeditionskorps dort abzuholen. Man hofft, heißt es, daß in Folge der Art der Organisation der mexikanischen Armee die Rückkehr des letzten französischen Truppentheils um einige Monate verfrüht werden könne.

Wie der „Armer-Moniteur“ versichert, werden die Uebungen mit dem Hinterladungsgewehr im Lager von Chalons eifrig fortgesetzt und werden „selbstverständlich“ von Allen als ein höchst interessantes Studium angesehen. In den Fabriken, namentlich in St. Etienne, wird die Herstellung der neuen Hinterladungsgewehre für die französische Armee thätig betrieben. Um die ungeheuren Kosten dieser Umänderung möglichst zu verringern, läßt der Kriegsminister die alten Feuerwaffen und Säbel in den Zeughäusern, je nach Maßgabe der Nachfrage, ins Ausland verkaufen. — Der „Moniteur“ bringt ein Schreiben des Kaisers an den Staatsminister, worin die Grundzüge zur Errichtung von Arbeiter-Invalidentassen angegeben werden. — Rente 69.60, Cred. mob. 670, ital. Anl. 52.25.

Levantepost.

*** Konstantinopel, 25. Juli.** Savet-Pascha bleibt auf seinem Posten als Gesandter der Porte in Paris. Dem ist zum Mitglied des Großen Rathes ernannt worden. In Patronendepot in Konstantinopel ist eine Explosion ausgebrochen; man spricht von 400 Todten.

Amerika.

*** New-York, 21. Juli, Morgens.** (Mit dem Paketboot „America“.) Die Legislatur von Tennessee hat das Amendement zur Verfassung ratifizirt, und der Kongreß von Washington hat diesen Staat mit 125 Stimmen gegen 12 wieder in die Union zugelassen. — In New-York und in der Umgegend ist die Cholera im Zunehmen. Die Einnahmen der Regierung für das letzte Finanzjahr ergeben einen Ueberschuß von 186 Millionen Dollars über die Ausgaben.

*** In Paris** sind am 1. August die ersten Telegramme des transatlantischen Kabels aus New-York eingetroffen. Das erste ist vom 29. Juli datirt und lautet:

Der Kongreß ist verlag. Gold 148; Kurs auf London 164 1/2, auf Paris 3.45, Bonds 107 1/4, Baumwolle 36, rubig.

Das zweite ist vom 1. August:

Der Staatssekretär im Departement des Innern, Hr. Garland, hat seine Entlassung gegeben und ist durch Hrn. Crowning ersetzt worden.

General Grant ist zum Generalissimus mit dem höchsten Rang, General Sherman zum Generalleutnant ernannt.

Der Dampfer „Palmyra“ ist gestern in New-York angekommen.

Weiteres Verzeichniß von Todten und Verwundeten der groß. babilchen Felddivision, bis zum 2. August eingekommen.

Gefecht bei Werbach.

3. Infanterieregiment.

8. Kompanie: Gefreiter Wilhelm Leopold Maier von Forstheim, Schuß in den rechten Oberschenkel. Lazareth Tauberbischofsheim.

8. Komp.: Soldat Mathias Fleiter von Maled, Amts Emmendingen, Schuß durch das Gesicht mit Verletzung des linken Auges. Lazareth Werbach.

8. Komp.: Soldat Jakob Philipp Oswald von Marzell, A. Mühlheim, Schuß durch den linken Fuß. Lazareth Werbach.

2. Dragonerregiment.

4. Eskadron: Karabinier Christian Ludwig Weber von Waldangeloch, A. Sinshelm, Schuß in die rechte Schulter und linke Wade. Lazareth Tauberbischofsheim.

Sanitätskompagnie.

Sanitätsfeldarzt Richard Grab von Rothweil, A. Weisach, vom 3. Infanterieregiment, getödtet durch Granatschuß.

Sanitätsfeldarzt Mathias Karer von Allensbach, A. Konstanz, vom 3. Infanterieregiment, getödtet durch Granatschuß.

Gestorben sind am 29. Juli im Lazareth die als verwundet schon verzeichneten

Soldat Wilhelm Ludin von Hüllstein, A. Ebrach, im 3. Infanterieregiment, und

Korporal Jakob Frech von Langenau, A. Schopfheim, im 2. Pfüllerbataillon.

Baden.

Karlsruhe, 1. Aug. Nach Verordnungsblatt 10 für die vereinigte evangelisch-protestantische Kirche des Großherzogthums Baden wird die für dieses Jahr bestimmte Generalsynode in Rücksicht auf die Zeitverhältnisse auf nächstes Frühjahr verschoben.

Karlsruhe, 2. Aug. Die regelmäßigen Eisenbahn-Zahrenten

zwischen Bruchsal und Mühlacker sind wieder in Gang gebracht.

Karlsruhe, 2. Aug. Im Anschluß an unsere gestrige Mittheilung über die Besatzungsverhältnisse von Rastatt erfahren wir, daß dem Almarisch der weimarischen und reußischen Truppen, welche bisher dort garnisonirt waren, kein Hinderniß entgegensteht. Auch hören wir, daß die groß. badische Artillerieabtheilung aus Mainz zurückbeordert ist.

Karlsruhe, 31. Juli. (B. Lnd.-Ztg.) Am letzten Samstag wurde die Leiche des am 23. d. M. bei Hundheim auf dem Felde der Ehre gefallenen Oberleutnants Gustav Schmidt vom 5. Infanterieregiment hieher verbracht und zu Grabe getragen. Sr. Kön. Hoheit der Großherzog selbst erschien auf dem Kirchhof in Begleitung des Prinzen Karl, um dem wackeren Offizier die letzte Ehre zu erweisen. — Gestern wurde in Durlach der ebenfalls im Gefecht bei Hundheim gefallene Oberleutnant Karl B. B. gelin vom 5. Infanterieregiment mit militärischen Ehren und unter großer Theilnahme der Einwohnerschaft zu Grabe beigesetzt.

Pforzheim, 1. Aug. Gestern Abend hat eine Versammlung hiesiger Einwohner stattgefunden, um dem in Braunschweig sich verammelnden Abgeordneten- und Landtage eine Kundgebung für den Anschluß von Süd- an Norddeutschland zugehen zu lassen und hat auch die hiesige Handelskammer in diesem Sinne eine besondere Zuschrift an den Landtag gerichtet. Ferner ladet ein von beiden Bürgermeistern und den sämtlichen Mitgliedern des Gemeinderathes und engern Bürgerausschusses unterzeichnete Aufruf zu einer Versammlung auf heute Abend in die Turnhalle ein, wo eine Petition an das groß. Ministerium zur Unterzeichnung aufgelegt werden wird, worin der dringende Wunsch ausgesprochen ist, daß der Anschluß Badens an die zu einem neuen Bunde sich vereinigenden und künftighin im gemeinsamen Parlamente vertretenen norddeutschen Staaten angebahnt und gesichert werde.

Heidelberg, 2. Aug. Gestern Abend rückten hier 720 Mann preussischer Truppen unter der Führung des Hauptmanns Langenberg ein. Derselbe zeigte sich gegen die groß. Behörden durchaus freundlich und erklärte, daß Genarmirie und Polizeimannschaft fortzufunktioniren sollten. Die Einquartierung wurde in regelmäßiger Weise vorgenommen. Unter denselben Umständen sind gestern Abend in Mannheim 750 Mann preussische Landwehr untergebracht. Die Volksmasse empfing die Truppen beim Einzug mit Hochrufen und diese wurden von denselben erwidert. Die auf heute Abend bestimmte Volksversammlung ist von ihren Entreproneurs wieder abbestellt. Das Betragen der Soldaten wird allseitig gerühmt und sie haben sich schnell zu ihren Quartieren in ein gutes Einvernehmen gesetzt.

Lauterbachsheim, 31. Juli. Das hier erscheinende Blatt „Die Tauber“ enthält folgenden Bericht über das dahier stattgehabte Gefecht:

Wie bereits bemerkt, waren die Württemberger die letzten der hier durchmarschirten Bundesstruppen. Dieselben hatten den Auftrag, Lauterbachsheim und die Ausgänge aus dem Thal längs der Straße nach Würzburg zu sichern. Mittags 1 Uhr wimmelte der Marktplatz noch von solchen, als plötzlich vom Wöllsbirge her Schüsse vernnehmbar wurden. Die Stadt lernte sich im Nu vom letzten Rest der jetzigen Truppen, und im Fluge ging's über die Tauberbrücke der Würzburger Straße entlang. Ein Bataillon der württembergischen Jäger machte kehrt, theilte sich in der oberen Stadt in zwei Theile, der eine zog gegen den neuen Friedhof, der andere auf der Straße gegen Königheim, bog am Ende der Stadt links ab, um in rückwärtiger Stellung den Feind zu erwarten. Vom Friedhof her war schon das Geräusch des Kleingewehrfeuers vernnehmbar, als diese den ankommenden Feind gewahrten. Sie ließen ihn bis auf etwa 20 Schritte ankommen, traten dann vor und gaben eine Salve ab, die 7 Mann niederstreckte. Darauf zogen sie sich in Eile zurück. Der Feind, in der Meinung, noch weiteren Widerstand in der Stadt zu finden, zögerte Anfangs, vorzudringen, als einige Muthige, ganz an die Häuser gedrängt, weiter zogen. Es folgte eine ganze Kompagnie nach, die unter Hurrarufen die Stadt durchströmte, alle Straßenenden besetzend. Vom neuen Rathhaus aus wurden die Anlage herabkommenden Truppenteile noch einige Schüsse nachgeschossen, ohne jedoch zu treffen.

Die Preußen sammelten sich indessen und setzten die Verfolgung der Württemberger fort. Ihre Hauptstellung nahmen sie bei der Tauberbrücke, im Lauterbett und im Bereich der städtischen Anlagen. Die Wassergräben des Lauterbales abwärts gegen Hochhausen boten ihnen eine gedeckte Stellung, von welcher aus sie den Abziehenden ein verheerendes Feuer nachsandten, deren Nachschub vom rechts abliegenden Edelbergwege bis weit den Berg hinauf die Würzburger Straße bedeckte. Nachdem die Württemberger den nachziehenden Feind gewahrten, zogen sie sich rechts und links von der Straße ab und erwiderten vom Berg aus das Feuer kräftig. Unterdeß durchwatete ein Trupp Preußen oberhalb der Brücke die Tauber, zog sich jenseits derselben bis zur Lorenzkapelle, kam so den Württembergern auf der linken Seite bei, und richtete unter denselben große Verheerungen an. Während dieser Zeit war es der württembergischen Artillerie gelungen, die Höhen des Edelberges, sowie des Hamberges zu erreichen. Diese eröffnete nun auf die Tauberbrücke und Stadt sowohl, wie auf die unterirdischen auf dem Wöllsbirge aufgeführten feindlichen Batterien ein wohlgezieltes, mörderisches Feuer. Die erste entsandte Granate sprengte einen preussischen Munitionswagen in die Luft. Die beigezogene Reservekompagnie hatte noch nicht 3 Schüsse abgefeuert, als eine weitere Kugel 5 Mann und 2 Pferde niederriss. Auf diese Weise wurden 2 Batterien zum Rückzug gebracht, und mußte die Reserveartillerie, Obenburger, beigezogen werden.

Auf die Tauberbrücke strömten, einem Hagel gleich, Gewehr- und Granatgeschosse, während die Kartätschen mit vernichtender Gewalt Läden in die feindlichen Reihen rissen. Einmal war die Brücke von Toten und Verwundeten geräumt, und die Preußen schritten sich zum Uebergang an, als eine guttreffende Kartätsche dieselbe bis auf den letzten Mann säuberte. Es waren schreckliche Augenblicke für uns, als Vollgeschosse unsere Stadt überhagelten, da und dort einschlugen und zwei Häuser im Brand schoffen, von denen eines noch gerettet werden konnte. Die der Tauberbrücke zunächst gelegenen Häuser wurden arg demolirt, Wände durchlöchert, Dächer abgedeckt. Der fürchterliche Kampf währte von Mittags halb 2 Uhr bis Abends gegen 7 Uhr. Gegen 6 Uhr sahen wir die Württemberger, der Stadt sich nähernd, sich gegen Hochhausen ziehen, wie wir vermuthen, in der Absicht, die Stadt wieder zu nehmen. Zu gleicher Zeit fanden wir, wie der gegenüberliegende Hochberg mit Preußen sich bedeckte. Daraufhin zogen sich die Württemberger wieder zurück in der Richtung gegen Würzburg, ihre Toten und Verwundeten zurücklassend. Es war ein schauerlicher Anblick, der

sich uns beim Begehen der blutüberströmten Würzburger Straße darbot. Von den vielen auf der Brücke gefallenen Preußen sahen wir nur noch zwei liegen. Die Uebrigen waren weggeschafft. Die Straße vom ausmündenden Edelbergwege bis zur Rektorskapelle war überdeckt von Toten und Verwundeten. Rechts und links stoben Jammerrufe an unser Ohr. Bis Nacht 10 Uhr wurden Bleistric eingetracht, doch war es nicht möglich, bei der dunkeln Nacht das ganze Feld genau zu untersuchen. Morgens des andern Tages fand man noch 7 Mann auf. Die Württemberger hielten und schlugen sich trotz ihrer sehr schlechten Stellung, die zu ihren Günsen leicht hätte gewechselt werden können, ausgezeichnet. Die Artillerie schloß trefflich.

Die Verluste der Württemberger waren bedeutend. In einem gemeinschaftlichen Grab, der Rektorskapelle gegenüber, wurden von Hrn. Stadtpfarrer Dr. Rombach 70 Mann beerdigt. An Verwundeten wurden etwa 80 Mann eingebracht. Der Verlust der Preußen an Toten war aber jedenfalls größer, während die Württemberger mehr Verwundete hatten. Den Verlust der Erstern können wir nicht genau bestimmen: auf dem Wöllsbirge sollen 15 Artilleristen beerdigt liegen. Seit dem Gefecht sind 10 Verwundete gestorben, und zwar 8 Württemberger und 2 Preußen, unter letztern Leutnant König vom 55. preuß. Infanterieregiment. An gefallenen württemb. Offizieren wurden beerdigt: Hauptmann v. Könnrich, Kommandant der 5. Kompagnie des 5. Infanterieregiments, der in der Nähe der Rektorskapelle fiel, sowie Oberleutnant van der Hag von der 4. Kompagnie des 1. Jägerbataillons. Obige 3 Offiziere wurden in besonderen Gräbern auf dem Friedhof, sowie alle seitdem Verstorbenen in Särgen sichtlich zur letzten Ruhe beigesetzt. Bei dem Gefecht hier war die preuß. Brigade Wrangel, im Ganzen 3 Bataillone mit 2800 bis 2900 Mann engagirt.

Die verschiedenen Zeitungsberichte, die wir seitdem lasen, sind meistens falsch, wie auch die Nachricht des „Schw. Merk.“ über die Stärkung der Stadt durch Württemberger. Es kann gar nicht in der Absicht der württembergischen Truppen gelegen haben, Bischofsheim zu halten, denn nicht die mindesten Vorkehrungen waren getroffen. Bischofsheim war ganz von Truppen entblößt, die Höhen nicht besetzt. Ebenso enthielt der Bericht des Hrn. Generalleutnants v. Harbegg an den König von Württemberg Ungenauigkeiten.

Schließlich noch müssen wir zum Ruhm unserer bedröhten, schwer bedrängten Stadt besonders hervorheben, daß mitten in der fürchterlichsten Katastrophe sowohl von Seite der groß. Amts-, als Stadtbehörden, der Gesittigkeit, wie der ganzen Bürgerhaft Unglaubliches geleistet wurde, um das übergroße Elend zu mildern.

Vermischte Nachrichten.

Stuttgart, 1. Aug. (B. Staatsz.) Gestern wurden 72 leicht und 8 schwer Verwundete auf die Solitude gebracht. — So eben vernahmen wir, daß der einzige Sohn des Hrn. Staatsministers Frhn. v. Hügel, der Leutnant E. v. Hügel, vom 3. Jägerbataillon, seinen bei Lauterbachsheim erhaltenen Wunden erliegen ist.

Mannheim, 31. Juli. (B. Lnd.-Ztg.) Die Straße Darmstadt-Rastatt wird nach einer Bekanntmachung des Verwaltungsraths mit dem heutigen Tag wieder dem Verkehr übergeben. — Heute fuhren eine ziemliche Anzahl Ruhrkohlen-Schiffe mit noch andern Fahrzeugen, welche bisher theils hier, theils in dem Hafen an der Mainzspitze lagen, rheinabwärts an der Stadt vorbei. Außerdem passirten noch die in Mannheim gelegenen Dampfschiffe. Sämmtliche Fahrzeuge gehören preussischen Staatsangehörigen an und waren seither durch den Belagerungszustand an der Rückfahrt verhindert, die ihnen nun von dem Festungsgouvernement gestattet worden ist.

Kassel, 30. Juli. Der „Hess. Morg.-Ztg.“ zufolge sind die politischen Prozesse gegen Friedrich Detter wegen seines Beitritts zum Nationalverein und wegen angeleglicher Beleidigung des Oberappellationsgerichts vom Gouvernement niedergeschlagen worden. General v. Falkenstein ist gestern Mittags, von Münster kommend, per Eisenbahn nach Leipzig hier durchgereist.

Hannover, 29. Juli. Wennigsen macht in der „Ztg. Nordd.“ bekannt, daß S. Müller und Passavant in Frankfurt die Einberufung des Abgeordnetentags nach Braunschweig abgelehnt haben, weil bei der Störung des Verkehrs im Süden der Vorstand die Einladung nicht erlassen und während des Kriegs die süddeutschen Abgeordneten nicht nach Braunschweig kommen können. Wennigsen hofft, daß in wenigen Wochen diese Gründe weggefallen sein werden und dann der Zusammentritt des Abgeordnetentags erfolgen könne.

Karlsruhe, 1. Aug. Die Thätigkeit des badischen Frauenvereins zur Verbesserung des Looses der Krieger im Feld, sowie Verwundeter und Kranker, welche am 29. Juni begonnen wurde, hat sich in der anerkannterwerthesten Weise um so mehr gesteigert, je mehr auch die badischen Truppen in die kriegerische Aktion gezogen worden sind.

Aus dem ganzen Lande sammelten sich reiche Gaben in dem hiesigen Hauptdepot, wo solche geordnet, durch unermüdeten Fleiß der Frauen und Jungfrauen unter Leitung Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin und unter persönlicher Mitwirkung Höchstselben, sowie Ihrer Kaiserl. Hoheit der Prinzessin Wilhelm, soweit möglich, weiter zugeordnet und zur Versendung dahin, wo ein Bedarf bekannt war, vorbereitet wurden.

Mit der größten Bereitwilligkeit übernahmen es Mitglieder des hiesigen Männer-Hilfsvereins, sowie hiesige und auswärtige Ärzte, die Gegenstände theils auf den Kriegsschauplatz, theils in verschiedene Kriegspitäler im Großherzogthum und außerhalb desselben (Wien, Würzburg, Böhmen) zu verbringen, ohne die Mühen und Gefahren dieser Sendungen zu scheuen.

Die näheren Angaben müssen dem zu erwartenden ausführlichen Bericht des Zentralkomitees vorbehalten bleiben; für heute mögen folgende Angaben genügen.

Sendungen auf den Kriegsschauplatz und die Kriegspitäler übernahmen die H. Prof. Diez dreimal, Oberfeldapotheker Biegler und Kulturingenieur Sulzer je zweimal, ferner einmal die H. Forstpraktikant Hübsch, die praktischen Ärzte Reymann aus Ahern und Waissen aus Schönau bei Heidelberg, Direktor Szubany, Kaufmann Eichrodt, Forstwart v. Kagener, Kaufmann Leipzig, Fabrikant Siedelant, Professor Sillner, Kameralpraktikant Bach, Professor Dr. Stengel, Maler Hörter, Particular Morfart, Hofschleher Mayerle, Buchhändler A. Bielefeld, praktischer Arzt Seeligmann, Chemiker Dr. Nuth, Ernst W. B. Kaufmann Konradin Hagel, Forstassessor Krutina, Mini-

sterialsekretär Zehr und die praktischen Ärzte Stephanus aus Mannheim und Dr. Erb aus Heidelberg.

Um nur einigermaßen anschaulich zu machen, wie viel eine wohlorganisirte Vereinsthätigkeit in kurzer Zeit zu leisten vermag, führen wir summarisch die Hauptgegenstände auf, welche vom 13. bis letzten Juli aus hiesigen Hauptdepots an die Orte des Bedarfs abgeliefert worden sind.

1338 Pfd. Charpie, 55,750 Compressen, 18,587 Rollbinden, 5400 dreieckige Tücher, 297 Augenbinden, 122 Kopfnetze und verschiedenes sonstiges Verbandzeug, 838 Leintücher, 5876 Hemden, 3250 Paar Socken, 12,200 Fußklappen und verschiedene andere Gegenstände von Bett- und Leibwäsche, 2000 Schachteln mit gereinigtem Unschlitt, über 2000 schwarz-roth-gelbe Armbinden, einige Duzend weiße Armbinden mit rothem Kreuz, 24 weiße Fahnen mit rothem Kreuz und den badischen Landesfarben, 33,600 Cigarren und mehrere Kisten Tabak und ungezählte Cigarren, mehrere Fässer Wein, einige Körbe Champaner für Kranke (Geschenke Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Luise und Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm), 192 Maß Kirchwasser, 200 Maß Kaffee mit Kirchwasser und Zucker, ferner Riqueure, Früchtesäfte, Selters-, Soda- und Freierbacherwasser, 6 Säcke Kaffee, 17 Brod Zucker, 18 Säcke Mehl, 5 Säcke Gerste, 4 Säcke Reis, 1 Sack Grieß, 1 Sack Bohnen, 417 Pfd. Schmalz, gegen 500 Pfd. Dürrfleisch, 25 Pfd. Mandeln, 1050 Loth Brod u. s. w.

Unter Begleitung der H. Obermedizinalrath Dr. Solz und Stallmeister Sachs begaben sich 9 vom badischen Frauenverein ausgebildete Krankenwärterinnen in die Main- und Tauberregion, um die Pflege Verwundeter und Kranker da zu besorgen, wo erforderlich. Dieselben haben in einem Spital zu Lauterbachsheim ein geeignetes Feld ihrer Thätigkeit gefunden.

Hr. Hofprebiger Doll hat es übernommen, den in katholischen Orten liegenden Verwundeten und Kranken evangelischer Konfession Trost und Unterstützung zu bringen.

Soweit unsere Nachrichten reichen, ist der Bedarf an Charpie und Verbandzeug allenthalben gedeckt, und es dürfte sich zunächst darum handeln, dem Mangel an Lebensmitteln in den durch große Truppenanhäufungen schwer betroffenen Gegenden am Main und der Tauber abzuheffen.

Wir zweifeln nicht, daß auch in dieser Beziehung der badische Frauenverein nicht Unerbittliches leisten werde. Derselbe wird außerdem fortwährend bemüht sein, die ihm etwa noch bekannt werdenden Bedürfnisse für Pflege Verwundeter möglichst schnell zu befriedigen. Zur Mitwirkung haben sich noch viele Mitglieder des hiesigen Männer-Hilfsvereins in dankenswerthester Weise bereit erklärt, und mehrere weitere Vereinswärterinnen, Diakonissen und barmherzige Schwestern warten noch auf die Berufung zur Krankenpflege in Kriegspitälern, wenn sich noch ein Bedürfnis zeigen sollte, nachdem schon 7 barmherzige Schwestern und mehrere Diakonissen in die Gegenden des Kriegsschauplatzes zur Übernahme der Pflege Verwundeter und Kranker geellt sind.

Auch die Deutschen im Ausland zeigen in erfreulichster Weise ihre Theilnahme für die durch den Krieg schwer Betroffenen. So hat der Hilfsverein in Basel schon 2 Waggons Gletschereis von Martigny nach Heidelberg und Mosbach geschickt und sich im Fall des Bedarfs zu weiteren Sendungen bereit erklärt.

Die Deutschen in Bradford (England) haben 30 Pfd. Sterling zur Unterstützung der Verwundeten aus dem 8. Armeekorps hieser geschickt.

Nachdem nunmehr Waffentruhe eingetreten ist und, wie wir hoffen, der Waffenstillstand und der Friede nahe bevorsteht, tritt die Frage näher heran, was durch Vereinsthätigkeit zur dauernden Verbesserung des Looses der arbeitsunfähig gewordenen Verwundeten, sowie der Hinterbliebenen jener Gefallenen, von welchen, wenn sie am Leben geblieben wären, blühende betagte Eltern oder unmundige Kinder den Lebensunterhalt zu erwarten gehabt hätten.

Wir wollen nur vorläufig andeuten, daß es durch Sammlung kleiner Beiträge wohl möglich sein dürfte, das nöthige Kapital zusammenzubringen, um neben der etwaigen Staatspension solche Renten auf Lebensdauer oder für eine bestimmte Anzahl Jahre zu sichern, welche diese schwer Heimgefuhrten dauernd vor Noth schützen könnten.

Nachricht.

Stuttgart, 2. Aug. Der „Schw. Merk.“ schreibt: „Nach zuverlässigen Nachrichten, die wir so eben erhalten, ist eine Abtheilung Preußen von der Obber'schen Division unter General Flicß gestern gegen 9 Uhr Vormittags in der Stärke von 3 Bataillonen Infanterie, 2 Schwadronen Kürassiere und 2 Batterien Artillerie in Mergentheim einmarschirt. Weitere Truppen in verstärkter Anzahl wurden erwartet. Der General erklärte, daß er Befehl habe, in der Tauberlinie, deren Besetzung durch Preußen im Waffenstillstand eingeräumt sei, einzurücken. Die Artillerie blieb in Mergentheim, die übrigen Truppen bezogen Quartiere in der Nähe. Die Kürassiere rückten auf der Straße nach Dörzbach (südwestlich) bis Kengershausen vor. Das Benehmen der Truppen wird als ein sehr anständiges geschilbert. Der Kommandirende äußerte, daß es sich nicht um einen feindlichen Einfall, sondern um friedliche Besetzung nach vertragmäßigem Abkommen handle. Dies hat sich denn auch bestätigt. Der mit Württemberg abgeschlossene, vom 2. Aug. beginnende Waffenstillstand bestimmte eine Demarkations- (Abgrenzungs-) Linie, welche durch unser Land weislich von Jagstfeld, von der badischen Grenze beim Einfluß der Jagst in den Neckar, bis zur bairischen Grenze bei Feuchtwangen östlich läuft. Daraus folgt wohl, daß südlich dieser Linie die Preußen nicht weiter vorrücken werden, daß dagegen das nördlich derselben gelegene Land den Preußen zu friedlicher Besetzung unter vertragmäßigen Bedingungen überlassen ist.“

Genau, 1. Aug. (Schw. M.) Farini ist gestorben (der frühere Minister und nationale Geschichtsschreiber. Bekanntlich hat er im Irrenhause geendet).

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
1. Aug.	27.843	+100	S.W.	ganz bew.	trüb, mindig, Regen
Morgens 7 Uhr	27.843	+100	S.W.	ganz bew.	trüb, mindig, Regen
Mittags 2 „	27.960	+145	„	„	Sonnenbl., mild
Nachts 9 „	27.962	+110	„	„	trüb, mild

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

3.1.204. Nr. 6349. Karlsruhe.
Erledigte Hilfslehrerstelle.
Die Stelle eines Hilfslehrers am Pöhlengymnasium
Bruchsal ist erledigt und soll mit einem Lehrer evan-
gelischer Konfession besetzt werden. Der Gehalt be-
trägt 425 fl.
Die Bewerber haben sich unter Vorlage ihrer Zeug-
nisse inu erhalb 14 Tagen hier zu melden.
Karlsruhe, den 30. Juli 1866.
Justizministerium.
W. B. v. Pr.:
Junghanns.

3.1.224. Nr. 8512. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Die Maturitätsprüfung für 1866 und
die Vorbereitung für den öffentlichen
Dienst betreffend.
Zur Vornahme der durch die höchste Verordnung
vom 13. Mai 1823 (Regierungsblatt Nr. XIII) und
durch § 17 der landesberlichen Verordnung über die
Gelehrten Schulen vom 31. Dezember 1836 (Regierungs-
blatt Nr. VIII) vorgeschriebenen Prüfung Derjenigen,
welche aus einer auswärtigen oder privaten Lehranstalt
zur Universität übergehen wollen, wird hiermit
Montag den 24. September 1. J.
bestimmt.
Am gleichen Tage wird die Prüfung derjenigen
Kandidaten für den öffentlichen Dienst beginnen, von
welchen vor dem Beginn eines Fachstudiums auf der
Universität oder auf einer technischen Lehranstalt der
Nachweis einer bestimmten vorgeschriebenen Schulbil-
dung, oder nicht die Absolvierung eines Cyclicums ver-
langt wird, und welche nicht aus der betreffenden
Schulklasse mit dem Zeugnis der Reife entlassen wor-
den sind.
Diejenigen, welche sich bei einem oder mehreren dieser
Prüfungen unterziehen wollen, haben sich unter An-
gabe des Berufsfaches, dem sie sich zu widmen beab-
sichtigen, sowie des bisherigen Studienganges, wobei
namentlich eine genaue Aufzählung der von dem Kan-
didaten gelehrten lateinischen und griechischen Schrift-
stücke zu geben ist, und unter Vorlage ihres Geburts-
scheines, sowie ihrer Studienzeugnisse und, wenn sie
Befreiung von der durch Verordnung großh. Ministe-
rums des Innern vom 16. Dezember 1863 (Regie-
rungsblatt Nr. LV) festgesetzten Prüfungsgebühr bean-
spruchen, unter Vorlage eines legalen Vermögenszeug-
nisses spätestens bis zum 1. September d. J. schriftlich
dabei zu melden und im Falle ihrer Zulassung am
Prüfungstage Morgens 9 Uhr auf dem diesseitigen
Sekretariat sich einzufinden.
Karlsruhe, den 10. Juli 1866.
Groß. Obersekretär.
v. Seyfried.

3.1.223. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Der Sommerkurs im Obstbauunterricht hat am
1. August begonnen.
Groß. Landwirth. Gartenbau-Schule.
Junghanns.

3.1.149. Nr. 667. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Die Stelle eines Maschinenführers bei dem Betrieb
des großh. Hofwasserwerkes soll durch einen diesen
Dienst vollkommen gewohnten Mann besetzt werden.
Derfelde muß Schloffer sein und kleinere Reparatu-
ren an den Maschinen selbst vornehmen können.
Die Bewerber haben sich längstens bis zum
18. August d. J., unter Vorlage ihrer Zeugnisse
und Angabe der Zeit des möglichen Eintrittes, schrift-
lich oder persönlich, bei den Unterzeichneten zu melden,
wobei auch die Bedingungen des Dienstvertrages und
die Dienstinstruktion auf Verlangen eingesehen werden
kann.
Karlsruhe, den 26. Juli 1866.
Obermüller, Ingenieur.

3.1.220. Durlach.
Anleihegesuch.
Die Stadtgemeinde Durlach begehrt eines Anleihe
von **Zwölfhundert Gulden**, einzahlbar in den näch-
sten 14 Tagen. Gefällige Anerbietungen auf das
Ganze oder auf Theile dieser Summe sieht man in
Blatte entgegen.
Durlach, am 1. August 1866.
Der Gemeinderath.
Wahrer.

3.1.206. Offenburg.
Anzeige.
Der Unterzeichnete hat dahier seinen
Wohnsitz genommen.
Offenburg, den 1. August 1866.
F. v. Berg, Anwalt.

Herrenbottinen!
In großen Quantitäten bis zu 50 Duzend, für das
Militär passend, können sogleich gegen baar geliefert
werden. Wo? sagt die Exped. dieses Bl. [3.1.122.]

3.1.212. Offenburg.
Bur Beachtung.
Jof. Mann in Offenburg offerirt
**billige Nahrungsmittel, comprimirt Ge-
müße, als:**
Zeldkaffee p. 1/2 fl. gleich ca. 2000 Portionen,
Französische Suppe 15 fl. p. 1/2 = ca. 2500
Gelbe Rüben und sonst verschiedene Gemüße p. 1/2 fl.
= ca. 2500 Portionen,
Suppenmehl, von grünen Erbsen p. 1/2 fl. 15 fl.
dies gewöhnlichen Erbsen, Erbsen und
Bohnen p. 1/2 fl. 10 fl.
Peterfische, Zwiebeln, Lauchzwiebel, Pfeffermünze
werden bei entsprechender Bestellung nach Verlangen
gratis beigegeben. Preise p. compiant. Verpackung
nach Anleihe an Bahnhof geliefert. Anfragen franco.

3.1.215. Nr. 26,560. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Som 3. d. Mts. an werden die regelmäßigen Züge der Karlsruher
Rheinbahn in nachstehender Weise stattfinden:

Stationen.	69	71	73	75	Stationen.	70	72	74	76			
Karlsruhe	Bahnhof	Abg.	9 0	11 15	2 25	6 12	Marau	Abg.	9 30	12 30	4 25	8 50
Mühlbgr.	Chor	9 7	11 22	2 32	6 19	Anielingen	Abg.	9 30	12 30	4 25	8 57	
Mühlbgr.	Abg.	9 14	11 29	2 38	6 26	Mühlbgr.	Abg.	9 30	12 30	4 25	8 57	
Anielingen	Abg.	9 21	11 36	2 45	6 33	Karlsruhe	Mühlbgr. Chor Anf.	9 30	12 30	4 25	8 57	
Marau	Anf.	9 21	11 36	2 50	6 37	Karlsruhe	Bahnhof	9 30	12 30	4 25	8 57	

Bezüglich der Wadenzüge tritt keine Aenderung ein und werden dieselben wie bisher nach Bedarf kursiren.
Karlsruhe, den 1. August 1866.
Direktion der großh. Verkehrs-Anstalten.
Zimmer.
Hartmann.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.
Siebente Dividenden-Vertheilung per ult. Dezember 1865.
Die Jubaber aller bis ultimo Dezember 1857 auf Lebenszeit (nach Tab. 1 d - 5 der Statute) gezeich-
ten Policen der obigen Gesellschaft werden hierdurch aufgefordert, unter unerlässlicher Vorzeigung der Police
oder des Depositalcheines, die ihnen zukommenden Dividendencheine gegen Ausmittlung in meinem Bureau
Nachmittags zwischen 2 und 5 Uhr entgegenzunehmen.
3.1.178. **Wilhelm Hofmann, General-Agent.**

3.1.208. Heidelberg.
Zum schonendsten Transport Verwundeter.
Nach der Heimath oder zum Zweck der Krankentransportation entweder auf Eisenbahnen oder irgend
beliebigem Wege, zur Anwendung als Tragvorrichtungen in jeder entsprechenden Lagerung, empfehlen den
Hilfsvereinen und Angehörigen der Verwundeten ihre dazu bestimmten Geräthschaften.
(Preise ausnehmend billig gestellt.)
Friedr. Fischer & Comp. in Heidelberg,
Lieferanten aller europäischen Regierungen.

3.1.210. Mannheim.
Die **wöchentlich regelmäßige**
Passagier-Beförderung
über Bremen & Hamburg nach
Amerika und Australien
findet wieder statt durch das unterzeichnete konzeffionirte Auswanderungsgeschäft und dessen
obrigkeithlich bestellte Agenten.
Passage-Preise für Postdampfer wie Segelschiffe 1. Klasse sind billigt
gestellt.
Mannheim, 1. August 1866.
Duffing, Möllenberg & Comp.

3.1.194. Basel.
Zu verkaufen.
In der Nähe von Zürich eine gut eingerichtete Baumwollspinnerei mittlerer Größe, mit
anhaltender Wasserkraft. Die Konditionen werden so billig gestellt, daß auch mit einem klei-
nern Kapital ganz leicht gekauft werden kann, und da in dem Geschäft ein durchaus tüchtiger
Aufseher engagirt ist, so könnte dasselbe mit Bequemlichkeit von Zürich aus dirigirt werden
und würde jedem Unternehmer die beste Ertrags sichern. Gefällige frankirte Offerten unter
Chiffre J. P. 215 befördert das Annoncen-Bureau der Herren **Saafenstein und Vogler**
zu Basel.

Krankenheiler-Seife. Es gibt davon 3 Sorten: 1) Die Jodjodseife, als ausger-
eichneter Toilette- und keimtödtendes Präservativmittel gegen Un-
reinigkeit der Haut und alle Hautkrankheiten; sie ist allen kosmetischen und andern Seifen um so mehr vor-
zuziehen, als sie neben der medizinischen Wirkung die Haut zugleich weiß macht, und nicht theurer kommt, als
andere gute Toilette- und Keimtödtende Seifen. 2) Die Jodjodschwefel- und Jodjodsalzseife, als unerschöpfliches und durchaus unschädliches
Heilmittel gegen: alle Hautkrankheiten, Scropheln, Fiechten, Drüsen, Krätze, Verhärtungen, Geschwüre
(selbst böseartige und syphilitische), Schindeln, namentlich auch gegen Frostbeulen. 3) Die verstärkte
Quellwasserseife, für veraltete, hartnäckige Fälle, in denen die Jodjodschwefel- und Jodjodsalzseife nicht stark genug wirken
sollte. Diese Seife ist von so überraschender Heilkraft, daß sie nach den Anstalten der angesehensten Ho-
spitalvorstände und vieler der berühmtesten Aerzte Deutschlands selbst in den hartnäckigsten Fällen, in
denen andere Mittel erfolglos geblieben, noch vollstän dige Heilung bewirkt.
Zu beziehen durch: E. Glod Sohn in Karlsruhe, J. Würdel in Mannheim, K. Riner, Willmann u. Cie.
in Heidelberg, G. H. u. Haffner in Pforzheim, Ant. Vopp in Bruchsal, Ferd. Hüßlin in Offenburg, Baader u.
Walter in Freiburg, Karl Delle in Konstanz; alle Apotheken und Mineralwasserhandlungen. S. c. 264.

Rorschach, Schweiz.
3.1.157. Untere großen passenden Lageräume em-
pfehlen wir zur sichern Aufbewahrung von Kauf-
mannsgütern, Mobilien etc., wie wir auch Werth-
sachen in besten Verwahrung nehmen.
Otto Hailer & Comp

3.1.173. Knielinggen.
Dreschmaschine-Verkauf.
Es ist eine Dreschmaschine mit transportabler
Dampflokomotive, beide gegenwärtig getrennt in Ar-
beit begriffen, unter annehmbareren Bedingungen zu
verkaufen. Näheres bei Bürgermeister **Berold** hier.

3.1.190. Karlsruhe.
Hausversteigerung.
Montag den 20. August 1. J.,
Nachmittags 3 Uhr, wird im hiesigen Rathhause die
unter beschriebene, zur Gantmasse des Gastwirths
Mar Kirchgänger dahier gehörige Realgüter in
Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Ver-
steigerung ausgesetzt, und als Eigentum einwillig
zugelassen, wenn der Schätzungspreis auch nicht er-
reicht werden sollte, nämlich:
1) Nr. 8 der Waldhornstraße dahier, neben
Theaterbienen Dörflinger und Schloffer Sied-
gelände, mit dem Realwirthschaftsrecht zum
„Schwarzen Adler“ verlehene zweistöckige Be-
bauung mit zweistöckigem Seitenbau, einstöckiger
Remise und allem sonstigen liegenschaftlichen
Zugehör.
Schätzungspreis 22,000 fl.
Karlsruhe, den 20. Juli 1866.
Groß. Notar
Stoll.

3.1.190. Nr. 3351. Mosbach. (Urtheil.)
3. J. der Ehefrau des Friedrich Döhl, Johanna, geb.
Kraft, von Eubigheim gegen ihren Ehemann da-
selbst, Vermögensabsonderung betr., werden die Klage-
thesen für zugestanden angenommen, wird der
Beslagte mit seinen etwaigen Einreden ausgeschlossen
und in der Hauptsache erkannt:
„Die Klägerin sei berechtigt, ihr Vermögen
von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern
und habe letzterer die Kosten des Verfahrens zu
tragen.“
B. R. W.
Mosbach, den 14. Juli 1866.
Groß. bad. Kreisgericht.
Egger.

3.1.175. Nr. 11,266. Offenburg. (Beding-
ter Zahlungsbefehl.)
In Sachen
Matthias Wehrle von Diersburg
gegen
Andreas Köpman, juna, von da,
wegen Forderung von 350 fl. nebst
5 Prozent Zinsen vom 31. Debr.
v. J., herrührend aus Darlehen vom
Debr. 1865,
ergeht auf Ansuchen des klagenden Theils
Beschl. 1)
1) Dem beklagten Theil wird aufgegeben, binnen
14 Tagen entweder den klagenden Theil durch Zah-
lung der im Betreff beizulegenden Forderung zu betrie-
digen, oder zu erklären, daß er die gerichtliche Ver-
handlung der Sache verlange, widrigenfalls die For-
derung auf Anrufen des klagenden Theils für zuge-
standen erklärt würde.
Das Verlangen gerichtlicher Verhandlung kann ent-
weder bei Zustellung dieses Befehls dem Gerichtsbote
oder innerhalb der gegebenen Frist mündlich oder
schriftlich bei Gericht erklärt werden.
2) Hieron erhält der klagende Theil Nachricht.
Offenburg, den 24. Juli 1866.
Groß. bad. Amtsgericht.
Roth.

3.1.176. Nr. 12,498. Bruchsal. (Verla-
bung.) Die Trauinsolbat Hermann Schall von
Karlsruhe hat sich heimlich aus seinem Heimatort
entfernt und in Folge der Aufforderung großh. Be-
zirksamts dahier vom 25. v. Mts. weder bei dieser
Stelle, noch beim Kommando des großh. Artillerie-
regiments gestellt, und ist deshalb der Desertion ange-
schuldig.
Derfelde wird zu der auf
Montag den 27. August d. J.,
vorm. 9 Uhr,
selbstbestimmten Tagfahrt zur Hauptverhandlung mit dem
Ankäufer vorgeladen, daß im Falle seines Nichterschei-
nens das Urtheil nach Lage der Affen gefällt werden wird.
Zugleich ersucht man die betreffenden Behörden, auf
den Hermann Schall fahnen und denselben, wenn
er betreten wird, hierher einliefern zu lassen.
Bruchsal, den 29. Juli 1866.
Groß. bad. Amtsgericht.
Dr. Schäfer.

3.1.176. Nr. 12,498. Bruchsal. (Verla-
bung.) Die Trauinsolbat Hermann Schall von
Karlsruhe hat sich heimlich aus seinem Heimatort
entfernt und in Folge der Aufforderung großh. Be-
zirksamts dahier vom 25. v. Mts. weder bei dieser
Stelle, noch beim Kommando des großh. Artillerie-
regiments gestellt, und ist deshalb der Desertion ange-
schuldig.
Derfelde wird zu der auf
Montag den 27. August d. J.,
vorm. 9 Uhr,
selbstbestimmten Tagfahrt zur Hauptverhandlung mit dem
Ankäufer vorgeladen, daß im Falle seines Nichterschei-
nens das Urtheil nach Lage der Affen gefällt werden wird.
Zugleich ersucht man die betreffenden Behörden, auf
den Hermann Schall fahnen und denselben, wenn
er betreten wird, hierher einliefern zu lassen.
Bruchsal, den 29. Juli 1866.
Groß. bad. Amtsgericht.
Dr. Schäfer.

3.1.187. Nr. 17,149. Mannheim. (Auf-
geundener Leichnam.) Am 27. d. Mts. wurde
der unten näher beschriebene männliche Leichnam,
welcher dem Vermuthen nach etwa 8 Tage im Wasser
gelegen sein mag, in der Nähe der Schwimmschule im
Rhein gefunden, und bitten wir diejenigen Behörden,
welche über die Persönlichkeit des Verunglückten
näheren Aufschluß zu geben vermögen, solchen alsbald
an uns gelangen zu lassen.
Alter, ca. 30 Jahre; Haare, braun, glatt anlie-
gend, mit Grau untermischt; Wadenbart, grau;
Hänge, 5 1/2"; Bekleidung, blaues Tuchhemd, in
dessen Tasche ein baumwollenes, weißrothes Taschen-
tuch (s. g. Schüpentuch) mit der Bezeichnung und Ab-
bildung: „Deutsches Schützenfest in Frankfurt a. M.
1862“; Weste von Baumwollenlamm, schwarze,
schmale Halbbinde, blaue Tuchhosen, leinene Hemd
ohne Beizen, Halstuch mit Riemen (s. g. Militär-
tuch), Fußklappen.
Mannheim, den 30. Juli 1866.
Groß. bad. Bezirksamt.
Leug.

3.1.203. Karlsruhe. (Urtheil.)
In Anklagesachen gegen Daniel Volk-
mer IV., Waldbauscheher von Reuburg,
wegen Körperverletzung,
wird auf gepflogene Hauptverhandlung zu Recht er-
kannt:
Der Angeklagte Daniel Volkmer IV., Waldbau-
scheher von Reuburg, sei der im Affekt mit
Wißbrauch seines Amtes verübten Körperver-
letzung für schuldig zu erklären, und hierwegen
zu einer Freiheitsstrafe von drei Monaten
zu verurtheilen und in die Kosten des Straf-
verfahrens und der Urtheilsvollstreckung zu ver-
urtheilen.
B. R. W.
Dies wird dem kläglichen Beurtheilten anmit ver-
fündet.
Offenburg, den 27. Juli 1866.
Groß. Kreis- und Hofgericht, Strafkammer.
Bujard.

3.1.189. Nr. 3215. Mosbach. (Urtheil.)
3. J. d. gegen Jakob Karl von Fabrenbach, wegen
Diebstahls, wird auf den Grund der heutigen Ver-
handlung zu Recht erkannt: „Jakob Karl von Fab-
renbach sei der Entwendung von Effekten und Geld,
im ungelängten Werth von 42 fl., zum Nachtheil der
Erblasser Krüger von Lauba, und damit des durch
Anwendung von Sperrenbän erschweren, theilweise
unter dem Widerstandsgrunde der freiwilligen Rück-
gabe des Entwendeten, verübten gemeinen Diebstahls
und zugleich des Mißfalls in diesem Verbrechen für
schuldig zu erklären und deshalb zu einer Freiheits-
strafe von vier Monaten, gefesselt durch 4 Tage
Jungeloh und 4 Tage Dunkelzelle, sowie in die
Kosten des Strafverfahrens und der Urtheilsvollst-
reckung zu verurtheilen.“
B. R. W.
Dieses wird dem abwesenden Angeklagten eröffnet.
Mosbach, den 5. Juli 1866.
Groß. bad. Kreisgericht, als Strafkammer des
großh. Kreis- und Hofgerichts Mannheim.
Egger.

3.1.185. Nr. 6852. Durlach. (Bekannt-
machung.) Kammermeister Karl Löffler von
hier wurde als Agent der Generalagentur zur Beför-
derung von Auswanderern von Konrad Herold in
Mannheim beauftragt.
Durlach, den 31. Juli 1866.
Groß. bad. Bezirksamt.
Spangenberg.

3.1.225. Pforzheim. (Offene Gehilfen-
stelle.) Untere erste Gehilfenstelle mit 600 fl. Ge-
halt und nieder angelegener Dienstwohnung — auf
Wunsch möblirt — wird hiermit ausgeschrieben.
Bewerber wollen Zeugnisse vorlegen.
Pforzheim, den 2. August 1866.
Groß. Domainenverwaltung.
Rau.

3.1.195. Nr. 6116. Wallbarn. (Aktuare-
stelle.) Eine Aktuarestelle mit 350 fl. jährlichem
Gehalt soll dahier bis zum 1. Oktober oder 1. Novem-
ber d. J. besetzt werden. Bewerbungen schriftlich
unter Vorlage der nöthigen Zeugnisse.
Wallbarn, den 31. Juli 1866.
Groß. bad. Amtsgericht.
Kugler.